

Camenener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.

32. Jahrgang.

Abonnementpreis
für diese 3 mal wöchentlich
erscheinende Zeitung mit
der illust. Beilage „Der
Zeitspiegel“ viertel-
jährlich 1 Mark
prämienanhang.

Durch die Post bezogen
1 Mark 25 Pfg.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Der japanisch-russische Krieg.

Die Kühnheit, mit der die japanische Flotte den Torpedo-Nachtangriff auf die vor Port Arthur liegende russische Flotte ausgeführt hat, ist für die Angreifer von bedeutendem Vorteil gewesen. Die drei beschädigten Schiffe sind gefechtsunfähig gemacht und auf den Strand gesetzt. Dazu kommt, daß die japanischen Schiffe Zesarewitsch und Retwisan die besten und stärksten sind, welche Rußland in Ostasien besitzt. Außer diesem Erfolg hat Japan aber noch zwei russische Kreuzer fortgenommen und dadurch die Kraft seines Gegners fürs erste um ein gewaltiges geschwächt. In weiterem Verfolg des nächtlichen Überfalls griff die japanische Flotte Port Arthur an und veranlaßte die Russen dadurch, in einer Seeschlacht die Kräfte mit ihr zu messen. Ueber die Ereignisse gingen uns folgende Telegramme zu:

Tschifu, 9. Febr. Die drei russischen Kriegsschiffe, welche von den japanischen Torpedos bei Port Arthur beschossen wurden, sind auf Strand gesetzt.

Tschifu, 9. Febr. Die Japaner nahmen die beiden russischen Kreuzer „Warag“ und „Korietz“ fort. Dieselben wurden nach Tschennulpo eingebracht.

Port Arthur, 9. Febr. 15 japanische Panzerschiffe beschossen seit heute früh Port Arthur. Die Forts erwiderten das Feuer. Die gesamte russische Flotte ist ausgelassen, eine Seeschlacht ist im Gange.

Ueber diese Ereignisse erhalten wir weiter folgende ausführliche Drahtmeldungen:

Der Ueberfall der russischen Flotte.

W Petersburg, 11. Febr. Der Statthalter von Algejeß ließ dem Kaiser folgendes Telegramm zugehen: Zu Ergänzung meines ersten Telegramms melde

ich, daß alle drei bei Port Arthur beschädigten Schiffe sich auf Wasser halten. Kessel und Maschinen sind nicht beschädigt. „Zesarewitsch“ hat Schaden am Steuer, „Retwisan“ nur wenig unter der Wasserlinie, „Pallada“ hat nur unbedeutenden Schaden. Die Wachkreuzer sind ihnen sofort zur Hilfeleistung geeilt. Trotz der Dunkelheit wurden Maßnahmen getroffen, um die beschädigten Schiffe in die See zu bringen. 2 Unteroffiziere derselben sind getötet, 3 ertrunken und 8 verwundet. Die japanischen Torpedoboote wurden rechtzeitig mit starkem Schiffsfeuer empfangen. Nach Beendigung des Angriffs wurden 2 Torpedos gefunden, die nicht freipiert waren.

Der Kampf bei Port Arthur.

W Petersburg, 10. Febr. Der Statthalter Algejeß meldet aus Port Arthur vom 9. Febr.: Um 11 Uhr vormittags näherte sich ein aus 15 Schiffen bestehendes japanisches Geschwader Port Arthur und eröffnete das Feuer. Es wurden mit Schüssen der Küstenbatterie der Festung und dem Feuer des russischen Geschwaders empfangen. Gegen Mittag stellten die Japaner das Feuer ein und dampften nach Süden ab. Auf unserer Seite sind 2 Marine-Offiziere, 41 Marinesoldaten verwundet, 9 getötet. Auf der Küstenbatterie wurde 1 Mann getötet, 3 verwundet. Das Panzerschiff „Poltawa“ und der Kreuzer „Nowik“ erhielten Beschädigungen unter der Wasserlinie. Die Beschädigungen der Festung sind unbedeutend.

W Tschifu, 10. Febr. Der britische Dampfer „Columbia“, welcher von Port Arthur hier eingetroffen ist, befand sich zur Zeit des japanischen Angriffs auf der See von Port Arthur. Montagabend 11 Uhr wurde, nach dem Bericht der „Columbia“, der erste Knall einer Torpedo-Explosion verpfändet. Die russischen Schiffe brachten sofort die Scheinwerfer in Tätigkeit u. eröffneten das Feuer. Der Angriff dauerte die ganze Nacht von Montag auf Dienstag hindurch fort. Bei Tagesanbruch sah man, daß 2 russische Schlachtschiffe und 1 Panzer manövrierunfähig auf den Strand gesetzt waren.

Der Kreuzer lag stark auf der Seite, hatte aber keinen Schaden oberhalb der Wasserlinie. Die russischen Schiffe feuerten auf etwa 3 Meilen Entfernung gegen die japanische Flotte, welche das Feuer erwiderte. Darauf lichteten die russischen Schiffe die Anker und kreuzten um die See, die japanischen Schiffe kamen heran und die Seeschlacht begann. Die Japaner feuerten auf die russischen Schiffe und das Forts, welche das Feuer erwiderten. Die japanischen Geschosse trafen die russischen Schiffe nur unbedeutend und das Feuer der Russen erreichte die gegnerischen Schiffe überhaupt nicht. Während des Feuers dampfte die „Columbia“ ab, sah aber später noch, wie die japanischen Schiffe aufscheinend unbeschädigt blieben. Die Offiziere der „Columbia“ sind der Meinung, daß die Anzahl der angreifenden russischen Schiffe 17 betrug, während nur 16 abfuhren.

Am Dienstag fuhren um 10 Uhr vormittags 3 japanische Kreuzer bei Port Arthur an der russischen Flotte vorbei. Letztere lichtete die Anker und brach zur Verfolgung auf, kehrte aber eine halbe Stunde später wieder zurück.

Die Fortnahme der beiden russischen Kriegsschiffe.

W Tientsien, 10. Febr. Am Dienstag erschien eine verstärkte japanische Torpedodivision in Begleitung von Kreuzern, welche Truppen eskortierte, plötzlich vor dem Hafen von Tschennulpo. Auf Aufforderung des japanischen Kommandanten ergaben sich die im Hafen liegenden russischen Kriegsschiffe „Warag“ u. „Korietz“ ohne einen Schuß abzugeben. Die Landung der japanischen Truppen ging hierauf schlemmigt von statten, 8000 Mann japanische Truppen wurden schnell an Land gebracht, die übrigen folgen. Die japanischen Truppen begannen den Vormarsch auf Söul, um die Hauptstadt zu besetzen. Aus Tschennulpo und allen Hafenstädten des südlichen und westlichen Korea werden japanische Truppenlandungen berichtet. Eine Division Japaner hält Fusan und auch Masampho besetzt. Die russischen Kriegsschiffe in

Wladiwostok scheinen durch das Eis im Hafen eingeschlossen zu sein.

Die beschädigten Schiffe.

Das neueste und größte Linienschiff ist „Zesarewitsch“, welches erst 1901 vom Stapel lief. Es hat ein Deplazement von 13300 To. und soll 19 Knoten laufen. Die Maschinen indizieren 16300 Pferdekräfte, „Zesarewitsch“ hat zwei Schrauben, die Länge beträgt 118,5 Meter, die Breite 23,2 Meter, der Tiefgang ist 7,9 Meter. Die Besatzung beträgt 732 Mann. „Zesarewitsch“ ist in Toulon gebaut und ist erst seit ganz kurzer Zeit in Ostasien. „Retwisan“ ist das zweitgrößte russische Linienschiff in Ostasien; es hat ein Deplazement von 12880 Tonnen, die Maschinen, welche ebenfalls 16300 Pferdekräfte entwickeln, sollen dem Schiffe eine Geschwindigkeit von 18,8 Knoten geben. „Retwisan“ ist bei Cramp in Philadelphia gebaut, hat 2 Schrauben, ist 114,6 Meter lang, 22 Meter breit und hat einen Tiefgang von 8,3 Meter, der Besatzungsatz ist genau derselbe wie bei „Zesarewitsch“, er beträgt 732 Mann. „Pallada“ gehört zu den großen geschützten Kreuzern, er hat ein Deplazement von 6740 Tonnen, die 12100 indizierte Pferdekräfte verleihen ihm eine Geschwindigkeit von 20 Knoten. „Pallada“ hat 422 Mann an Bord, es ist ein Dreischraubenschiff von 124 Metern Länge, 16,8 Metern Breite und einem Tiefgang von 6,2 Metern.

Russische Kauffahrteischiffe gekapert.

Die Kaperung russischer Kauffahrteischiffe durch die Japaner wird von mehreren Seiten gemeldet. Einer Depesche des „Daily Telegraph“ aus Nagasaki zufolge geschah die Wegnahme vor Masampho. Unter den gekaperten Schiffen befanden sich die „Schilla“, die mit Reis und Kohlen nach Port Arthur unterwegs war, ferner die „Mandschuria“, endlich ein ungenanntes Fahrzeug, das von der russischen Regierung zu Transportzwecken gechartert worden, und im Begriff war, eine für Port Arthur bestimmte Ladung von Kohlen und Vorräten an Bord zu nehmen. Die Schiffe leisteten keinen Widerstand und wurden von den Japanern unter sichere Bedeckung gebracht. Zwei weitere Fahrzeuge wurden angeblich nach Saischo geschleppt. Die „Daily Mail“ erzählt dagegen aus Tschifu, es handle

Sinnpruch.

Je vollkommener ein Wesen ist, desto lebhafter wird es Schmerz und Freude fühlen.
Dante.

Die Erben von Blankenstein.

Roman von Anna Seyffert-Klinger.

(23. Fortsetzung.)

19.

„Ist sie nicht den ganzen Abend über bei Marwig geblieben. Das war noch gar nicht vorgetommen.“

Der Wind hatte sich gewendet, ein eisiger Ost fuhr leuchtend durch die Schlote, große Schneeflocken mit sich wirbelnd.

Der Abendstich wurde in der Nähe des Kamins gedeckt, in dem die Holzscherte prasselte.

Der alte Mann sprach unaufhörlich von seinem Jungen, bald leuchtend, und dann wieder fast glühend vor sich hinlachend.

„Ich muß doch rein wohnünftig gewesen sein, daß ich ihn weggaß, mir heute unbegreiflich, so ein prächtiger Kerl, und hing an mir mit jeder Faser, war ja auch immer mein Trost gewesen, mein Ein und Alles, bis —“

Er sah sich zu ihm hinüber, die aber hörte ihn kaum. Wie sollte sie auch! War es heute nicht wie eine Erleuchtung über sie gekommen? Sie würde ihm doch angehören, dem Geliebten, er würde sie befreien, erlösen von dem alten Grimmbart!

„Wie sie vor ihm zerstückelter, der sie widerrechtlich an sich gerissen.“

Ein Arm legte sich um ihres Hals; sie schrie laut auf, so nervös war sie in dieser Zeit. Es war Lotte, die sich herangeschlichen und nun schüchtern um Entschuldigung bat.

Aber sie machte ein froh überraschtes Gesicht und zog das junge Mädchen dicht zu sich heran. „Ich muß ja noch danken für den lieben Brief, der mich so erfreut hat. Gieb mir einen Kuß, Lotte, und heimlich wollen wir uns „Du“ sagen, ja? Ich hatte Dich schon immer gern, aber zuerst anzufangen wagte ich nicht, Deiner Familie wegen.“

„Die“ machte Lotte mit einer entsprechenden Bewegung, „Du müßt sie hören! Helene und der Inspektor zanken sich, und Mama und

Papa beratschlagen mit dem Amerikaner, wie sie den Dattel verhindern können, ein neues Testament zu machen!“

„Aber daran denkst du ja gar nicht!“ gab Ilse flüsternd zurück, „und Du Plaudertasche darfst auch nicht alles wiedererzählen, das ist nicht erlaubt.“

„Ach, laß mich doch, Du bist ja besser und vernünftiger, als die ganze andere Gesellschaft. Aber weißt Du, ich habe so ein Gefühl in mir, als müßte noch alles, alles gut werden! Tanzen und springen möchte ich vor Lust!“

„So geht es mir auch!“ lächelte Ilse, „ich bin wie umgewandelt, ich glaube auch an Ahnungen, sie tragen mich selten!“

Lotte presste die glühenden Wangen dicht an das Gesicht der neugewonnenen Freundin, und dann sahen sie zusammen in den leise sinkenden Schnee.

Der alte Mann vernahm das Flüstern und Rühren, und es wurde ihm warm und leicht ums Herz. Sein Blut schien schneller durch die Adern zu rollen. Jedenfalls war die böse Dauerstimmung an diesem Abend gänzlich verflogen.

Er sah um sich und brachte sich die traumliche Ausstattung seines Zimmers zum Bewußtsein. Wie gemütlich und befriedigend das doch alles war! Und wenn sich noch das Wunder vollzog, das nicht mehr erhoffte —?

Und mußte es sich nicht vollziehen? Das war doch sein Heimgewesen, sein stolzer, prachtvoller Junge!

„O, niemals hatte er vermutet, daß die Stimme des Blutes so eindringlich sprechen könne! Als man ihm seinen Sohn verhielt, hatte sich alles in ihm gegen den „Fremden“ aufgelegt, wie ein Störfried war er ihm erschienen, als er sich ein solches Zusammenleben vergegenwärtigte.“

Und nun fehlte er sich mit jeder Faser danach. Bitter leid tat es ihm, das Versteckspiel nicht aufgegeben, das erlösende Wort nicht gesprochen zu haben!

Aber hatte er so viele, viele Jahre in seiner Schwäche starr sein müssen, sollte ihn auch die Schwäche nicht übermannen? Er freute sich auf den nächsten Tag.

„Morgen“, flüsterte er, „schließe ich ihn an

mein Herz, das schon gestorben war, — Ilse hat es wieder aufgeweckt.“

Auch nach dieser Richtung hin waren ganz eigene, wonnige Gedanken über ihn gekommen. Er rieb sich vergnügt die Hände.

Der stattliche, freibleibende Mann sah nicht aus, als wenn er Verzicht zu leisten gedachte. Da würde der alte Fuchs, der Waltenberg, sicher das Nachsehen haben, trotz des biden Verlobungsringes, den er an Ilse's Finger gesteckt.

Und immer wohlgefälliger lautete er auf das Gezwitscher dort am Fenster, in dem vergnetterten Gesicht glitzerte sich manche Falte.

Als eine Woge mit dem dampfenden Tee herankam, befahl er, sie solle einen Teller mit Aufschnitt bringen.

Das Mädchen prallte förmlich zurück, sie glaubte sich verhöhnt zu haben, so selbstverständlich war es, daß der Besitzer von Blankenstein und auch die, welche in seiner Nähe wollten, unbelegte Butterstullen verzehrten.

Und während es den alten Mann sowohl wie Ilse wie ein Raubsturm umging, und die Öffnung, tausend zarte Blüten trieb, fuhr der Zug durch die kalte, ungemütliche Nacht dahin, und an einem Fenster der ersten Klasse stand ein bleicher Mann und sah aus finsternen Augen in den wirbelnden Schnee.

Er war noch wie betäubt von der unerwarteten Wendung der Dinge, und eines klaren Gedankens nicht fähig. Aber daß es für ihn ein Zurück nicht gab, stand festest. Ein Wanken und Ueberlegen gab es für ihn nicht; stahlhart war sein Wille geworden in der freudlosen, liebearmen Kindheit, und was er für Recht erkannte, das führte er durch, das Herz mußte sich fügen.

Als Lotte nach dem Abendbrot auf ein paar Minuten das Zimmer verlassen hatte, winkte Marwig Ilse dicht zu sich heran.

„Waltenberg soll mir morgen meinen Jungen bringen“, flüsterte er, „ich kann es kaum erwarten, ihn hier bei mir zu haben.“

Ilse verschwieg ihr Besremden, sie nickte zustimmend, aber ihr Frohsinn war dahin. Sie mißtraute Waltenberg und hatte unwillkürlich das Gefühl, mitschuldig an einem Betrüge zu sein. Und doch konnte sie nichts gegen das, was ihr Verlobter unternahm, einwenden. Schweigend mußte sie den Dingen ihren Lauf lassen.

So ausgeräumt wie an diesem Abend hatte sie den alten Herrn nie zuvor gesehen. Es war erschütternd, daß er sich auf das Wiedersehen mit seinem Sohn in einer rührenden Weise freute.

Dem Gutenachtsagen zwinkerte er ihr noch vertraulich mit den Augen zu. „Sie müssen aber dabei sein, Kind, bei diesem Wiedersehen dürfen Sie nicht fehlen.“

Seine Stimme zitterte und die alten Augen waren feucht. Ilse versprach, zu kommen, aber das bange Vorgefühl eines unliebsamen Ereignisses verließ sie nicht.

Am nächsten Morgen, es war kaum neun Uhr, kam Waltenberg.

„Der Alte drüben scheint ja ganz verpficht auf seinen Sohn zu sein“, sagte er, „mit Deinem Bilet zusammen erhielt ich ein Schreiben von ihm, worin er mich aufforderte, ihm seinen Jungen heute noch zuzuführen.“

Die Damen saßen noch beim Frühstück. Auf Ilse's Frage, ob er eine Tasse Kaffee wünsche, hatte er bejahend geantwortet.

Ottile sah übernachtet und abgepfannert aus. Sie hatte soeben erst ihr Schlafzimmer verlassen, während Ilse schon mehrere Stunden tätig gewesen war.

Sie sah ihren Verlobten fest an. „Weshalb hast Du den jungen Mann bisher von einem Wiedersehen mit seinem Vater zurückgehalten?“ Er sah über die Kaffeetasse hinweg, lauernd in ihr blühendfrisches Gesicht. „Vielleicht, weil ich seine Ungebildetheit fürchte, das Verlangen nach diesem Wiedersehen erst geweckt zu haben wünschte, vielleicht bewegten mich auch noch andere Gründe, deren nähere Erklärung Du mir wohl erläßt.“

Frau von Lufado erhob sich, nur eine belanglose Blässe verriet, daß in ihrem Innern Ungeheures vorging.

Am Tisch in ihrer gleichgültigen Haltung sich zu behaupten, war unmöglich. Etwas Unpäßliches lag in ihren Bewegungen, als sie das Zimmer durchmaß.

Ilse füllte sich durch Waltenbergs Entgegnung nicht gekränkt, dazu war er ihr zu gleichgültig. „Wann wirst Du mit dem jungen Mann kommen?“ fragte sie, „Marwig wünscht, daß ich bei dem Wiedersehen zugegen bin.“

„Ich sehe es lieber, Du bleibst fort.“

(Fortsetzung folgt.)

fich bei der Wegnahme um sogenannte Walfischfänger, die zwischen Korea und Japan Spionagedienste taten, und außerdem Auftrag hatten, die Kabel zu zerstören. Die „Daily Mail“ meldet ferner aus Tschifu, 60 Transportschiffe mit japanischen Truppen seien behufs Landung an verschiedenen Punkten Koreas in See gegangen. In Port Arthur ist das Eis, Meldungen aus Nagasaki zufolge, zwei Fuß dick.

Eine erfundene Sensationsmeldung.

Die New-Yorker „Associated Press“ hatte Dienstagabend aus Petersburg gemeldet, daß beim Angriff der Japaner auf Port Arthur elf japanische Kriegsschiffe und ein russisches untergegangen seien und Port Arthur in Flammen stehe. Wie „Reuters Bureau“ später aus New-York meldet, hat eine Untersuchung über diese, angeblich offizielle Nachricht der „Ass. Press“ ergeben, daß dieselbe jeder Grundlage entbehrt.

Zu der Uebermittlung der russischen Antwortnote

an Japan erhielt die „Schlesische Zeitung“ aus Petersburg eine bemerkenswerte Darstellung. Danach war Russlands Antwortnote, die am Donnerstag abgegangen war, ausschließlich an den Statthalter Alexejew adressiert. Wenn er mit seinen Rüstungen bereit sei und Loschlagen könne, so solle die Note ihren weiteren Lauf nach Tokio nehmen. Wie die „Schles. Ztg.“ ferner berichtet, habe Russland in der Note seinen konstanten Ton fallen lassen. Der Zar selbst habe die Uniformierung der Note angeordnet, was ihre Abfertigung wesentlich verzögert habe. Am Freitag sei aus Port Arthur ein offizielles Telegramm in Petersburg eingetroffen, in dem es heißt: „Alles parat und auf alle Eventualitäten vorbereitet.“

Die Ueberreichung der russischen Antwortnote scheint überhaupt nicht erfolgt zu sein. Ueber den Abbruch der diplomatischen Beziehungen Japans zu Russland verlautet an amtlicher Stelle in Tokio folgendes: Zu diesem Entschluß sah sich die japanische Regierung durch die fortwährende Verzögerung in der Antwort der russischen Regierung gezwungen, welche bis jetzt im Gegenteil zu den in Europa verbreiteten Berichten der japanischen Regierung nicht zugegangen ist.

Die japanischen Diplomaten in Paris und in London erklären bestimmt, die russische Antwortnote sei nie nach Tokio gelangt, weder an die japanische Regierung, noch selbst an den russischen Gesandten Rosen, sie sei bestenfalls bei Alexejew geblieben, der sie nicht weiter befördert habe.

Dagegen wird aus Petersburg gemeldet: Es verlautet, die Japaner hätten die Ueberreichung der Note der russ. Regierung dadurch verhindert, daß sie den Boten, welcher sie Baron v. Rosen überbringen sollte, auffingen und die Note vernichteten.

Ein Weltkrieg als Folge?

In Wiener diplomatischen Kreisen gilt es als nicht ausgeschlossen, daß aus dem Kriege zwischen Russland und Japan ein Weltkrieg sich entspinnen könnte. Vor allem wird eine Rückwirkung des russisch-japanischen Krieges auf die Verhältnisse am Balkan befürchtet.

Die Streitkräfte Russlands und Japans.

Zu den bereits mitgeteilten Stärkeverhältnissen der sich gegenüberstehenden Mächte geben wir nachstehend noch einen übersichtlichen Vergleich über die in Ostasien befindlichen Schiffe und Landtruppen Japans und Russlands in einer Zusammenfassung, bei der die schwere und Mittel-Artillerie als die ausschlaggebenden Waffen in Betracht gezogen sind. Natürlich haben die Schiffe noch eine große Armierung an kleineren Geschützen, von 12 Zentimeter abwärts, an Bord; dieselbe steht aber ungeschützt und ist daher von geringerer Bedeutung. Auch von der Torpedowaffe, als nicht ausschlaggebend und bei beiden Parteien entsprechend den Schiffsarten ziemlich gleich gehalten, ist bei dieser Uebersicht Abstand genommen. Das Schiffsmaterial und seine Bewaffnung ist auf beiden Seiten modern und in seiner Güte als gleichwertig zu betrachten.

Die im Januar 1904 in Ostasien befindlichen wichtigeren Kriegsschiffe.

Linienchiffe				Große Kreuzer			
Anzahl	Gesamt- t-Depla- cement	Artillerie schwere	Artillerie mittel 15 cm	Anzahl	Gesamt- t-Depla- cement	Artillerie schwere	Artillerie mittel 15 cm
Russland							
7	85300	28	82	9	77400	14	108
Japan							
7	93500	28	80	6	59000	24	80
Kleine Kreuzer							
Anzahl	Gesamt- t-Depla- cement	Artillerie schwere	Artillerie mittel 15 cm				
Russland							
2	6200	—	—				
Japan							
16	53100	15	42				

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die beiden Flotten bezüglich der Linienchiffe

als gleichwertig anzusehen sind; ebenso in Bezug auf die großen Kreuzer, denn die größere Schiffszahl der Russen wird dadurch ausgeglichen, daß darunter nur 4 Panzerkreuzer sind, welche an Panzerschutz und Schnelligkeit den 6 japanischen Panzerkreuzern nicht unterhebtlich nachstehen. An geschützten Kreuzern unter 5000 Tonnen (kleinere Kreuzer) ist eine bedeutende Ueberlegenheit auf Seiten der Japaner, die sich in einer Ueberzahl von 14 Schiffen mit 57 Geschützen, darunter 15 schwere Kaliber, geltend macht und um so mehr ins Gewicht fällt, als die Mehrzahl jener Fahrzeuge eine Geschwindigkeit von 20–23 Knoten haben.

Die aktive Armee und die Reserve

Japans zusammen, die für einen Festlandskrieg verfügbare Feldarmee bilden, sind rund 240 000 Mann stark, da die Territorialarmee bestimmungsgemäß nur zur Verteidigung des Landes verwendet werden darf. Diese kann in der Stärke von 130 Bataillonen, 26 Eskadrons, 312 Geschützen, 3000 Offizieren und 120 000 Mann aufgestellt werden, kommt aber für einen Krieg auf dem Festlande gegen Russland ebenso wenig in Frage, wie die auf Formosa stehenden Truppen und die auf den kleineren Inseln befindliche Miliz.

Russland verfügte vor einem Monat in Ostasien über das erste und zweite sibirische Korps mit rund 60 000 Mann, 20 000 Reservetruppen, 10 000 Kosaken ersten Aufgebots, 15 000 Grenz- und Eisenbahntroopern, etwa 10 000 Mann Festungstruppen, zusammen rund 115 000 Mann mit 300 Geschützen. Dazu tritt noch eine russische Division, die im letzten Sommer dorthin transportiert wurde, um, wie bekannt gegeben wurde, die Leistungsfähigkeit der sibirischen Truppentransporte zu erproben, aber nicht nach Russland zurückkehrte. Auch sie zählt noch rund 12 000 Mann. In den letzten Wochen sind ununterbrochen Verstärkungen nach Ostasien gesandt worden, über deren Größe nichts zuverlässiges bekannt geworden ist.

Deutschland

hat in Ostasien zurzeit 16 Kriegsschiffe, deren Stützpunkt Kantschon ist. An Bord des großen Kreuzers „Gotha“ befindet sich Prinz Albrecht, der dritte Sohn des Kaisers. Es sind dort unter dem Befehle des Konteradmirals A. v. Britzow vereinigt die großen Kreuzer: „Fürst Bismarck“ (Flaggschiff), „Gante“ und „Gotha“, die kleinen Kreuzer: „Thetis“ und „Geier“, „Seeadler“, „Bussard“, „Sperber“, die Kanonenboote „Fitis“, „Zaguar“, „Tiger“, „Luchs“, die Flugkanonenboote „Fingert“, „Vorwärts“, „Spanien“ und zwei Torpedoboote. Eine Landungsabteilung des Kreuzers „Thetis“ bewacht seit etwa 14 Tagen die deutsche Gesandtschaft in Seoul.

Eine Börsenpanik.

Die europäischen Börsen sind gestern auf schwerste erschüttert worden. Auch in Berlin herrschte ein schwarzer Dienstag. Die Kurse erlitten anfangs rapide Rückgänge, und gerade heimische Papiere stürzten, als ob es sich nicht um einen Krieg zwischen Russland und Japan, sondern um einen Krieg handelte, in den Deutschland unmittelbar verwickelt wäre. Große Verkaufsaufträge aus den Reihen der Provinzial-Landwirtschaft trafen auf einen bedeutenden Verkaufsandrang der Platzspekulation, und unter der Wucht dieses Druckes eröffnete der Markt in derontierter Haltung. Die schlimmste Entwertung herrschte gestern auf dem Montan- und dem übrigen Industrie-Aktienmarkt. Alle Anzeichen sprechen nach wie vor dafür, daß der Krieg auf die beiden engagierten Mächte beschränkt bleibt, und Deutschlands absolute Neutralität steht auf allen Füßen. Auch die materiellen deutschen Interessen in Ostasien sind nicht bedroht, da man deshalb besonders ängstlich zu sein braucht, und der deutsche Besitz an russischen Werten dürfte, selbst wenn Russland im Kriege auch einige Schlappen erleidet, ungeachtet der inneren Sicherheit der Werte auf die Dauer keine wesentliche Einbuße erleiden. Deutschlands Industrie befindet sich jedenfalls in befriedigender Entwicklung; wenigstens die Hoffnungen, die auf die industrielle Besserung in den letzten Monaten gesetzt worden sind, in mancher Beziehung vielleicht etwas zu weitgehende gewesen sein dürfte, so sucht man vergeblich nach einer ausreichenden sachlichen Erklärung für den panischen Schreden, der viele Effektenbesitzer ergriffen hat. Nicht einmal an der Petersburger Börse waren die Kursverheerungen so bedeutend wie im Berliner Verkehr. Zur Erschütterung der Berliner Börse haben, abgesehen von den zahlreichen Abgaben für die Provinz, besonders auch umfangreiche Verkäufe für Wien u. Budapest Spekulation demnach beigetragen, die aufeinander in bedeutenden Beträgen in der Spekulation a la hausse engagiert waren. Im späteren Verlaufe vollzog sich eine wesentliche Beruhigung, da allmählich die Auffassung zur Geltung gelangte, daß zu solchen enormen Wertverlusten, wie sie anfangs durch die Angst der Effektenbesitzer hervorgerufen worden sind, kein ausreichender Grund vorhanden sei. Gleichzeitig trafen auch aus London etwas bessere Meldungen ein. Die großen Institute entschlossen sich vielfach, die so scharf gewordenen Kurse zu kaufen zu benutzen, und dadurch wurde einer Reprise der Wege geebnet. So ließ die Börse schließlich eine etwas gebesserte Haltung erkennen, wenn auch zum Ende der Geschäftstagen infolge matterer Londoner Kurse auf den meisten Gebieten neuerdings eine Ermattung

eintrat. Die Wunden, die der gestrige schwarze Börsentag dem deutschen Nationalvermögen geschlagen hat, sind jedenfalls sehr tiefgehende.

Schwarze Bilder.

mal der „Hann. Courier“, in dem er zu den Vorgängen an der Berliner Börse schreibt: Die förmliche Panik zeigt recht deutlich, wie nahe uns die wirtschaftliche Seite dieses Krieges liegt. Deutschland ist nebst Frankreich finanziell am stärksten an der wirtschaftlichen Entwicklung Russlands beteiligt, und die im deutschen Besitz befindlichen russischen Papiere werden auf Milliarden geschätzt. Ganz abgesehen von dem möglichen wirklichen Wertverlust an solchen Papieren im Gefolge des Krieges kann doch gerade durch solche plötzliche Beunruhigungen der Börsen, infolge deren der Kleinkapitalist, der der sich seines Aktienbesitzes schnell zu entledigen strebt, der Nationalwohlstand empfindlich geschädigt werden. Die gestrige Börsenpanik hat aber nicht nur russische Werte betroffen, sondern Papiere aller Art. Darin prägt sich das unbestimmte Gefühl aus, daß wir es hier mit einem „Krieg der unbeschränkten Möglichkeiten“ zu tun haben, von dem niemand im voraus sagen kann, wie weit Kreise er noch ziehen, welche anderen Verwicklungen er im Gefolge haben und welchen Einfluß er — sei es nun, daß Russland oder daß Japan als Sieger hervorgeht — auf unseren Weltmarkt haben mag. Politisch hat ja Deutschland mit dem Streite um die Mandchurei und Korea unmittelbar nichts zu tun, aber wie, wenn durch eine russische Niederlage in China die fremdenfeindliche Bewegung neu auflodert und unsere Interessen in Schantung gefährdet? Wie wenn England und Frankreich und vielleicht auch die Vereinigten Staaten in den Krieg verwickelt werden und wenn es am Balkan zu kriegerischen Verwicklungen kommt? Wie, wenn dann die anderen Mächte sich im nahen oder fernen Osten je nach Bedürfnis zu entschließen suchen? Kann da Deutschland ruhig zusehen? Solche Befürchtungen liegen in der Luft. Wie gesagt, das sind unbegrenzte Möglichkeiten.

Zum Aufstand in Südwestafrika.

Gouverneur Leutwein telegraphiert von Port Nolloth, daß er von dort nach Swakopmund abreiste.

Der Kommandant des „Habicht“ meldet aus Swakopmund: Der Feind hat die Umgegend von Omoruru verlassen. Operation gegen Gobaabis wieder aufgenommen.

Pferdekäufe für Südwestafrika.

Zur Verheimlichung unserer Truppen sind bisher 300 Pferde in Argentinien angekauft worden, die am 20. ds. Mts. mit dem Dampfer Etola nach Swakopmund abgehen werden. Es ist dies nur ein Vortransport, und es ist der Kauf von weiteren 700 argentinischen Pferden in die Wege geleitet, die von einer deutschen Regierungskommission, die bereits nach Buenos Aires abgegangen ist und dort in zehn Tagen eintreffen wird, abgenommen werden sollen. Für den Fall, daß sich noch ein weiterer Erlass als nötig herausstellen sollte, sind Verbindungen in Mexiko angeknüpft, und ebenso wird die Frage erwogen, ob man einen Versuch mit der Sendung deutscher Pferde machen soll.

Reichstag.

(Sitzung vom 8. Februar.)

Vor Eintritt in die Tagesordnung macht Präsident Graf v. Helldorf Mitteilung von dem Tode des Abgeordneten Rosenow (Soz.) Bei der

Beratung des Etats

des Reichsamt des Innern führt Graf v. Helldorf aus, nach den früheren Beschlüssen des Reichstages müßte man jetzt in die Debatte über die Resolutionen über die sozialpolitische Gesetzgebung eintreten. Obwohl er die Wichtigkeit der Frage nicht verkennen, so habe aber der Reichstag vor allem die Aufgabe den Etat zu Beginn des neuen Etatsjahres fertigzustellen, er habe deshalb die Wichtigkeit, die Resolutionen nach der Verabschiedung des Etats zur Debatte zu stellen und beantrage deshalb, heute die Resolutionen von der Tagesordnung abzugeben. — Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte wird der Antrag des Präsidenten angenommen.

Bei Kapitel 12 (Gesundheitsamt) klagt Scheidemann (Soz.) über die zunehmende Verunreinigung und Verschmutzung der Wupper und des Rheins durch die Abwässer der Fabriken.

Staatssekretär Graf v. Posadowsky erklärt, in Besprechung dieser Frage in Mainz sei man zunächst bezüglich des Rheins dahin übereingekommen, mindestens achtmal jährlich Untersuchungen vornehmen zu lassen. Der ganze Rheinstrom bis Koblenz sei deshalb in Stationen geteilt worden. Die Untersuchungen sollen bei verschiedenen Wasserständen und möglichst bei Beginn jeden Monats stattfinden, um festzustellen, welche Selbstreinigungskraft der Strom habe. Es sollen aber auch noch lokale Untersuchungen vorgenommen werden; dadurch werde man ein Bild bekommen über das Maß der Verunreinigung in den verschiedenen Stationen, ferner über die Kraft der Selbstreinigung und über die Ursachen der Verunreinigung.

ung; er sei fest entschlossen, dieser Frage fortgesetzt die aufmerksamste Beachtung zuzuwenden.

Abg. Kettich (Konf.) wünscht eine Vorlage wegen Uänderung des Fleischbeschau-Gesetzes, namentlich im Hinblick auf Untersuchung des eingeführten Pödelfleischs.

Abg. Scheidemann (Soz.) meint, daß Fleischbeschaugesetz sei weniger rücksichtlich der Volksgesundheit als des Profits der Agrarier gemacht, und legt alsdann die Mängel des Gesetzes dar. Die Qualifikation der Waren durch das Fleischbeschaugesetz weiche häufig von derjenigen des Zolltarifs ab. Die Rechte gehe von der Ansicht aus, das deutsche Schwein sei stets gesund, das ausländische dagegen ein unanständiges Vieh. (Heiterkeit.) In Bayern taue das preussische, in Preußen das bayerische und in Deutschland das ausländische Schwein nichts. Nur das nationale Schwein sei anständig. Selbst die Vertreter der Landwirtschaft geben zu, daß die deutsche Viehproduktion dem Konsum nicht genügen könne. (Widerspruch rechts.) Es ist nicht zu leugnen, daß auch die Schlächtermeister die jetzige Lage ausgenutzt hätten.

Abg. Mugdan (Fr. Vpt.) führt aus, die Organisation des Reichsgesundheitsamts als medizinisch-polizeiliche Verwaltungsbehörde und gleichzeitig als wissenschaftliches Institut habe sich als verfehlt erwiesen. Redner wendet sich dann gegen die Absicht der Regierung, für die Zwecke des praktischen Jahres für Mediziner eine besondere Akademie zu errichten.

Staatssekretär Graf v. Posadowsky erklärt, nach Ablauf des ersten Jahres nach Inkrafttreten des Fleischbeschaugesetzes werde er wegen einer anderen eventuellen Festsetzung von Gebühren mit den Regierungsgenossen sich von neuem in Verbindung setzen; er glaube auch, daß ein Teil der Gebühren zu hoch gegriffen sei. Die Schwierigkeiten, die der Ausführung des Gesetzes entgegenständen, würden mit der Zeit behoben werden. Betreffend das von dem Vorredner berührte Apothekenwesen seien vom Kultusministerium Vorbereitungen getroffen, die Verhältnisse im Apothekenwesen auf eine ganz neue Grundlage zu stellen. Bezüglich der Abfertigung des praktischen Jahres werde vom Reichsamt des Innern den Wünschen auf Befreiung der Abfertigung weitestgehendes Entgegenkommen bewiesen. Ueber die notwendige Reform des Krankenpflegerwesens seien an die Regierung Anfragen gerichtet, deren Beantwortung abzuwarten sei.

Nach einer weiteren unwesentlichen Debatte wurde die Sitzung geschlossen.

Deutschland.

— Die Mittelmeerreise des Kaisers ist vorläufig aufgegeben worden. Es liegt nahe, den Grund hierfür in den Ereignissen in Ostasien zu suchen.

— Der Reichstag setzte am Dienstag die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern beim Kapitel Reichsgesundheitsamt fort. Vom Reichsgesundheitsamt war in den Verhandlungen wenig oder gar nicht die Rede, wohl aber entspann sich eine Debatte über das Fleischbeschaugesetz. Abgeordnete der meisten Parteien wandten sich gegen die Fleisch-Einfuhr aus dem Ausland, die nach diesem Gesetz noch gestattet ist. Außer einem vollständigen Verbot der Vieh- und Fleisch-Einfuhr wurde auch noch verlangt die gänzliche Befreiung der Hauschlachtungen vom Schaumwoll und die Uebernahme der Fleischbeschaugebühren auf die Staatskasse, sei es im Reich, sei es in den einzelnen Bundesstaaten. In diesem Sinne sprachen der Antisemit Graf v. Helldorf, vom Zentrum der Abgeordnete Klose und Dablen, der Nationalliberale Wallau, die Konservativen Dr. Dröschner und Graf v. Kanitz, sowie der pfälzische Abg. Stauffer vom Bund der Landwirte. Staatssekretär Graf v. Posadowsky erklärte diese Forderungen für unausführbar.

— Die Budgetkommission des Reichstags bewilligte am Dienstag die im Militär-etat geforderte Besserstellung der Untertoffiziere. Eine längere Erörterung entspann sich über die Einführung des Dokortitels für Veterinäre. Der Kriegsminister erklärte, wenn ein bayerischer Veterinär mit dem Dokortitel in das preussische Kontingent überträte, wolle er alles tun, um ihm die Weiterführung des Titels zu ermöglichen. Dr. Wendt beämpfte die Forderung einer Gleichstellung des Veterinärkorps mit dem Sanitätskorps mit der geistreichen Bemerkung, für die Pferde sei es gleichgültig, ob der Tierarzt den Dokortitel führe oder nicht. Einstimmig angenommen wurde eine Resolution Müller-Zulda, die Einberufung der Truppen möglichst nicht während der Erntezeit stattfinden zu lassen.

— Das Abgeordnetenhaus beriet am Montag zunächst in erster Lesung die Gesetzesentwürfe, betr. die Regelung der Richtergehälter und betr. die Dienstaufsicht bei größeren Amtsgerichten. Die Abg. Hören (S.), Peltajohn von der Freisinnigen Vereinigung und Cassel von der Freisinnigen Volkspartei äußerten Bedenken gegen die verschärfte Aufsicht der Amtsrichter. Der Justizminister Schönedt suchte diese Bedenken als unbegründet hinzustellen und erklärte, daß mit diesem Gesetz auch das Gesetz betr. Regelung der Richtergehälter fallen würde. Die Abstimmung über den Antrag auf Kommissionsverweisung blieb zweifelhaft, sodaß Auszählung erfolgen mußte. Diese ergab die Unwesenheit von nur 164 Mitgliedern. Da das

Haus somit nicht beschlufsfähig war, mußte die Sitzung um 2 1/2 Uhr abgebrochen werden. Vizepräsident Dr. Porck beantragte die Sitzung auf eine Viertelstunde später an. In der zweiten Sitzung wurde zunächst die Beratung des Etats der landwirtschaftlichen Verwaltung fortgesetzt. Am Schluß der Sitzung wurde die Abstimmung über die Zufußgelege wiederholt. Beide Gelegenheitsurteile wurden an eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

— **Erst im April**, so wird der „Magdeb. Ztg.“ aus Berlin telegraphiert, erwartet man die Einbringung der Kanalvorlage im Abgeordnetenhaus. Wenn sich da die Regierung nur nicht in den April schicken läßt, so bemerkt dazu die „Magdeb. Ztg.“.

— **Die Begebung** von 70 Millionen Mk. dreiprozentiger preussischer Konfols ist offenbar bestimmt zur Deckung der Ansprüche der neben dem Staatshaushalt laufenden extra-ordinären Kredite. Diese Kredite haben nach der dem Landtage mitgeteilten Uebersicht 1902 171 Millionen Mark beansprucht. Davon kamen 60 Millionen Mark auf Eisenbahnanlagen, 58 Mill. auf die Erwerbung von Bergwerkseigentum im Dortmund und Bezirk, 28 Mill. auf Anleihen, Güter in den Ostmarken, 9 Mill. Mark auf die Unterhaltung von Kleinbahnen usw.

— **Der Reichstagsabgeordnete** für Lüneburg, Dr. Jänicke, hat heute sein Mandat niedergelegt. Die Wahl war beanstandet.

Westfalen und Rheinland.

Camen, 11. Februar. (Geflügelzucht.) Dem Verein nach hat die Landwirtschaftskammer auf der Geflügelzuchtanstalt des Herrn von Vogel auf Hovebissen bei Leopoldshöhe (Lippe) einen Lehrtkurs für Landwirte, deren Frauen und Töchter eingerichtet. Es sollen drei Kurse, vom 15. Februar bis 15. März für Männer, vom 15. März bis 15. April für Frauen und vom 15. April bis 15. Mai wieder für Männer abgehalten werden. Wir begrüßen mit Freuden diese Anregung zur besseren Bewirtschaftung der Geflügelhöfe. Die Geflügelzucht ist der lohnendste Nebenbetrieb der Landwirtschaft, kann doch ohne erhebliche Schwierigkeiten der Ertrag einer Henne auf 3 Mark pro Jahr und mehr gesteigert werden. Das ist aber nur möglich, wenn der Wirtschaftler oder seine mit der Wartung des Geflügels betrauten Angehörigen Kenntnis von der richtigen Auswahl der Zuchttiere, von der sorgfältigen Aufzucht, von der Fütterung und Pflege und von der sachgemäßen Zubereitung der Verkaufsprodukte besitzen. Diese sich anzueignen, ist in Hovebissen Gelegenheit gegeben. Die Veranstaltung verdient die größte Beachtung aller sich mit der Geflügelzucht beschäftigenden Landwirte.

! **Camen, 11. Februar. (Verschiedenes.)** Während des Jahres 1903 sind 1494 Ehejubiläummedaillen verliehen. Davon entfallen auf die Provinzen: 1. Ostpreußen 36, 2. Westpreußen 33, 3. Brandenburg mit Berlin 207, 4. Pommern 96, 5. Posen 55, 6. Schlesien 132, 7. Sachsen 171, 8. Schleswig-Holstein 98, 9. Hannover 175, 10. Westfalen 144, 11. Sassen-Raissa 77, 12. Rheinland 270, zusammen 1494. Von den mit der Medaille belichen Ehepaaren gehörten 1125 der evangelischen, 309 der katholischen Konfession an, 17 lebten in evangelisch-katholisch gemischter Ehe, 1 Ehepaar war altkatholisch, 1 gehörte der Mennoniten-, 1 der Wallonisch reformierten, 1 der Baptisten-Sekte, 1 der Gemeinschaft der Adventisten vom siebenten Tage, 38 der jüdischen Religion an; 15 Jubelpaare feierten das 60jährige Ehejubiläum.

Statistik. Die neueste Nummer des Arnberger Regierungsblattes enthält 73 öffentliche Vorladungen, die sich zumeist auf das Militärverhältnis beziehen, ferner 57 Steckbriefe, 10 Kontur- und 15 Gütertrennungen.

? **Dortmund, 10. Febr. (Verschiedenes.)** Die im Zuge aufgefunden Leiche einer Selbstmörderin ist als die 23jährige Alma Ohmstedt aus Linswege in Osnabrück rekonstruiert worden. Die Unglückliche war bei einem Photographen in Düsselhof angestellt gewesen und aus dieser Stellung entlassen worden.

! **Lüdinghausen, 11. Febr. (Eisenbahnunglück.)** Amtliche Meldung, Mittwoch Mittag 12 1/2 Uhr sind in Lüdinghausen W. von dem Personenzug von Dülmen bei der Einfahrt durch Unachtsamkeit des Weichenstellers vier Personenwagen und Packwagen entgleist. Hierbei wurden 8 Fahrgäste und 2 Fahrbeamte leicht verletzt, die Fahrgäste des entgleisten Zuges und die Verletzten wurden mittels Hilfszug um 1 1/2 Uhr nach Dortmund weiter befördert. Personenzug 13 von Dortmund nach Gronau wurde von 3 Uhr ab wieder durchgeführt. Der Materialschaden ist gering. Der ganze Verkehr wurde um 6 Uhr wieder frei.

! **Gelsenkirchen, 9. Febr. (Selbstmord.)** Samstag morgen erschoss sich in Danzig der von hier stammende Marinefeuerwerks-Oberleutnant Hammermeister, der dorthin zur kaiserlichen Werft kommandiert war.

! **Gelsenkirchen, 10. Febr. (Todessturz.)** In der Nacht von Samstag zum Sonntag stürzte hier der Sattler Salomina in seiner Wohnung die Treppe hinunter und starb kurz nachher infolge eines Gehirnbruchs.

! **Necklinghausen, 9. Febr. Auf Schloß Berten** ist das Mitglied des preussischen Herrenhauses Graf Droste zu Vischering v. Nesselrode-Reichenstein gestorben.

! **Waderborn, 10. Febr. Von einem bedauerlichen Unfälle** wurde Major Kolb vom Infanterie-Regiment Nr. 158 bei den Schießständen betroffen. Bei der Schießübung ging sein Pferd durch, der Major stürzte herab und wurde eine Strecke mitgeschleift, wobei er Verletzungen am Hinterkopf und Rücken erhielt, die hoffentlich nicht ernster Natur sind. Glücklicherweise blieb sein Stiefel im Steigbügel hängen, sonst hätte der Unfall jedenfalls schlimmere Folgen gehabt. Der Verletzte wurde in das Militärkrankenhaus gebracht.

! **Essen, 9. Febr. Einen Selbstmordversuch** beging der im hiesigen Gerichtsgefängnis als Untersuchungsgefangener untergebrachte Bergmann Wilhelm Diekmann aus Dahlhausen dadurch, daß er sich mittels eines Handtuchs an einem Bettstellenposten aufhängte. Durch die Nachsicht des Nachtaufsehers wurde jedoch das Vorhaben Diekmanns vereitelt. Er wurde in der gestrigen Sitzung der ersten Strafkammer wegen Sittlichkeitsverbrechens zu einem Jahr Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

! **Essen, 9. Febr. Auf Zeche „Rheinbreußen“** wurden 300 Bergleute neu eingestellt, da der neue Schacht 4 jetzt in vollem Betrieb steht.

! **Köln, 9. Febr. Der Wasserstand** des Rheins ist in Köln seit Sonnabend um 1,26 Meter gestiegen; er betrug Montag früh 3,27 Meter. Der Rhein steigt weiter.

! **Köln, 9. Febr. Umschläge auf Eisenbahnzüge.** In der Freitag Nacht wurden in der Nähe der oberrheinischen Station Sinzig schwere Steine auf das Bahngelände geworfen, so daß die Maschine des nachts um 1 Uhr rheinwärts fahrenden Blitzzuges stark beschädigt wurde. Die Bahnübergänge wurden zertrümmert, desgleichen die Schienenräume. Auch bei Nieder-Weißig hatte man einen Umschlag auf einen Nachzug geplant, der glücklicherweise vereitelt wurde. Die Behörden fahnden eifrig nach den Missetätern.

! **Kaiserlautern, 10. Febr. (Eismord.)** Die „Pfälz. Presse“ meldet: Am Samstagabend wurde an der 3jährigen Tochter des Fabrikarbeiters Michel ein Lustmord verübt. Als Täter wurde ein älterer Mann verhaftet.

Baltimore in Flammen.

Seit dem großen Brande von Chicago im Jahre 1871 ist in den Vereinigten Staaten keine solch große Feuersbrunst erlebt worden, wie diejenige, von welcher jetzt Baltimore heimgesucht ist, und die noch ungeschwächt fortdauert. Die Gebäude, die zerstört sind, bedecken zusammen 60 Acres Land. Der bisher entstandene Schaden wird mit etwa 50 Millionen Dollars angenommen. Das Zollhaus, die Bank- u. Theatergebäude, sämtliche Zeitungsdruckereien und viele Warenspeicher sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Auch das Stadthaus steht in hellen Flammen. Sonderzüge brachten die Feuerwehren von Washington, Philadelphia, New-York und anderen Städten hierher, doch sind alle Bemühungen gegenüber dem wütenden Feuermeer vergeblich, das gleich einer Flutwoge von 200 Fuß Höhe die Straße entlang fegt, an den himmelstreichenden Wolkenkränzen hinaufsteigt und sie gleich Streichholzstäben verzehrt. Heute früh 7 1/2 sprang der Wind um und trieb die Flammen die Wasserseite der Stadt entlang, so daß jetzt auch der südöstliche Teil der Stadt bedroht ist.

Eine Anzahl Holzplätze in der Nähe von O'Donnells Werft sind vom Feuer zerstört. Da keine elektrische Kraft vorhanden ist, verkehren keine Straßenbahnwagen. Tonnendynamit wurden angewendet, um die Brücken zu sprengen und dadurch die Flammen an der Weiterverbreitung zu hindern. Der starke Wind wehte jedoch die Funken über den brennenden Zwischenraum, so daß der große Brand noch immer dauert und sein Ende nicht abzusehen ist. Da die Flammen sich in verschiedenen Richtungen ausbreiten, ist die fast vollständige Zerstörung der Stadt nicht ausgeschlossen. Ueber den Fortgang des Brandes sind schwer Nachrichten zu erlangen. Am Mittwoch verlagerten die Telegraphen und Telephon die Agenturen sowie die Nachrichtenbureau des Dienst. Zu dieser Zeit wurde der Schaden auf 40 000 000 Dollars veranschlagt, indessen kann er viel höher sein. Ueber Washington, welches nicht allzu weit von Baltimore entfernt liegt, kommen Meldungen, wonach 30 Häusergevierte verbrannt sind. Keine einzige Morgenzeitung konnte erscheinen, da die Geschäftshäuser der drei englischen und zwei deutschen Blätter ausgebrannt sind. Schon um 6 Uhr abends war die Hitze eine derartige, daß die Feuerwehre nicht mehr in der Nähe der brennenden Gebäude kommen konnte. Rauch und Staub waren so schlimm, daß die Rettungsmannschaften zu Duzenden erkrankten. Bisher sind 100 Verletzte, darunter der Brandchef, welcher unter eine stürzende Mauer geriet. Die Stadt ist taghell erleuchtet, obwohl alle künstliche Beleuchtung versagt. Die Straßen Baltimores sind von einer ziellos hin und her wogenden Menge gefüllt, welche mit Grauen sieht, daß der starke, durch den Brand erzeugte Luftdruck große Feuerbrände in entlegene Stadtviertel trägt und dort neue Brände erzeugt. Mehrere Banken sind abgebrannt, die Gesamtzahl der verbrannten Gebäude beträgt bis jetzt 700.

Ueber das Unwetter in England

von dem wir bereits Mitteilung machten, wird der „Köln. Ztg.“ vom Donnerstag noch berichtet: Ganz unerhörtes Unwetter hat in den letzten Tagen die britischen Küsten heimgesucht. Nachdem letzten Sonnabend und Sonntag 48 Stunden lang fast ununterbrochen strömender Regen über Stadt und Land niedergegangen, trat am Montag eine höchst willkommene Pause ein und schon begann man auf die in den Wetterprognosen in Aussicht gestellte Besserung ernstlich zu hoffen, als am Dienstag abermals wilde Regengüsse und Stürme um die Küsten und über das Land hinfegten. Zugleich wurden die West- und Südküsten, die ohnehin ungewöhnlich hohe Flut in diesen Tagen verzeichneten, durch eine ganz unheimliche Flutwelle heimgesucht, die an vielen Orten großen Schaden anrichtete und auch die französischen Nordwestküste überströmte und dort auf den Schiffen wie zu Lande Schrecken und Verheerung anrichtete. Auf den Seilfahnen wie in Hastings, in Portsmouth, Gosport und Brighton wurde die Küste überflutet, stellenweise der Verkehr unterbrochen und am letztgenannten Orte ein Stück von 160 Fuß aus der elektrischen Strandbahn herausgerissen, wobei die Schienen sich wie dünner Draht bogen. In St. Leonards bei Hastings wurde von der empörten See eine Bresche von 200 Fuß in die zum Schutz der Küste errichtete Strandmauer gelegt und die Flut spülte über die ziemlich hoch gelegene Promenade. Auch am Mittwoch hielten bis zum Abend die Regengüsse an und in der Hauptstadt ist bis jetzt schon der Regenfall ein Boll höher als der Durchschnitt um diese Zeit des Jahres. Auf den Kanalküsten wurde am Dienstag die Bevölkerung durch einige leichte Erdstöße beunruhigt, die besonders in Jersey bemerkbar waren, Fenster, Möbel, und Geschirr erschütterten, aber keinen ernstlichen Schaden anrichteten. Aus vielen Orten in der Provinz wird von Ueberschwemmungen berichtet. Besonders im Themsetal bei Windsor stehen weite Strecken unter Wasser. In einigen Punkten ist der hochangesehene Fluß wohl 1 1/2 Kilometer über die tiefgehenden Ufer geströmt und Mittwoch abend, als der Regen endlich nachließ und die reisende Flut noch immer im Steigen war, traf die Bevölkerung der am meisten ausgefegten Punkte ihre Vorichtsmaßregeln und machte sich auf das Schlimmste gefaßt. Hier und da sah man aber auch Sportsmänner, die in St. Windsor aus den Fenstern ihrer Schlafzimmer die Angel auswarfen in die trübe Flut hinein, das das Untergeschloß ihrer Häuser ausfüllte. Falls die Bitterung sich nicht ganz bedeutend bessert, wird der König von Württemberg bei seinem Besuch in Windsor aus seinen Fenstern im Schlosse den ungewohnten Anblick auf einen großen See gesehen.

Vermischtes.

— **Bei einer Jagd** in der Nähe des Neuen Palais ist, wie die Abendblätter berichten, der Kommandeur des Garde-Jägerbataillons Oberstleutnant v. Boddien in die Beine geschossen und schwer verletzt worden. Von wem, verschweigt der höfliche Berichterstatter.

— **Erhängen** aufgefunden wurde am Freitag früh in Diederichsen der vor dem Pulverschuppen stehende Posten, Musketier Eichhorn von der 10. Kompanie des 10. Lothringischen Infanterie-Regiments Nr. 135. Ob Mord oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht festgestellt; im geladenen Gewehr des Postens fanden sich die Patronen vollständig, nicht abgeschossen vor.

— **36900 Mark Geldstrafe.** Die Strafkammer in Olgau verurteilte den Kaufmann Josef Auerbach, Mitinhaber der Manufakturwarengroßhandlung Lazarus Söhne und Compagnie wegen Einkommensteuerverhinderung von 36900 Mark in den letzten fünf Jahren, da frühere Steuerhinterziehungen verjährte, zu 36900 Mark Geldstrafe eventuell sechs Wochen Haft.

— **Ueber einen Fall von Schlafsucht** wird aus Leipzig gemeldet: Ein in Schmidts Hotel in Leipzig lebendes Mädchen von etwa 20 Jahren legte sich, nachdem es einen Kaisersgeburtstagsball mitgemacht hatte, schlafen und ist bis jetzt noch nicht wieder aufgewacht. Alle Versuche, sie zu erwecken, sind bisher fehlgeschlagen.

— **Das Kriegsgericht** in Dresden verurteilte den Gefreiten Freitag vom Husaren-Regiment in Oranien, der ein Dienstpferd, das ihm im Stall geschlagen, aus Wut totgeprügelt hatte, wegen Tierquälerei zu 10 Monaten Gefängnis.

Neueste Nachrichten

Die Pirnaer Duellaffäre.

H Dresden, 10. Febr. Die Untersuchung in der Pirnaer Duellaffäre ist abgeschlossen. Der König und der Kronprinz haben von den Akten Einsicht genommen. Die Verhandlung soll am Sonnabend stattfinden.

Eisenbahn-Unglück.

H Rastow, 10. Febr. Drei Wagen eines gemischten Zuges entgleisten in der letzten Nacht

und stürzten eine hohe Böschung hinab. Fünf Passagiere wurde getötet, dreißig verletzt.

Der japanisch-russische Krieg.

Im Gegensatz zu der Nachricht, daß sich die im Hafen von Tchemulpo liegenden russischen Kriegsschiffe ohne weiteres den Japanern ergeben hätten, war der Zusammenstoß nach neueren Meldungen

eine förmliche Seeschlacht.

Dem Reuterschen Bureau wird darüber aus Tokio unter dem heutigen Datum telegraphiert: Der Kampf dauerte von 11 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags. Die Japaner besiegten zwei russische Kriegsschiffe, wie man glaubt, das Hochsee-Kanonenboot Korejek und den Kreuzer 1. Klasse Warjak. Das Kanonenboot wurde zum Sinken gebracht, der Warjak in Brand geschossen und kampfunfähig gemacht. Ein Teil der Mannschaft, der landete, wurde gefangen genommen. Die japanischen Schiffe sind leicht beschädigt.

W PortArthur, 10. Febr. General Krastchalinski geht morgen von Li anghong nach dem Jalufluß ab, an der Spitze der dritten Artilleriebrigade, welche 24 Geschütze und drei Regimenter Infanterie umfaßt, die 3., 4. und 5. Brigade verschanzt sich längs der Eisenbahn. Insgesamt stehen 36 sibirische Regimenter in der Mandschurei. 4 Regimenter haben sich am Donnerstag nach Vladivostok in Bewegung gesetzt.

H Petersburg, 10. Febr. Sämtliche Truppen des Kurster- und Kostromarer Bezirks haben Marschordre nach Ostasien erhalten.

Sämtliche Fahrzeuge der russischen Flotte sind dem Admiral Alexejew unterstellt.

H Petersburg, 10. Febr. Die Nachricht von der Beschädigung der russischen Schiffe hat hier in allen Kreisen einen niederschmetternden Eindruck hervorgerufen. Das Marine-Stabs-Gebäude ist von Hunderten belagert, die Angehörige im fernen Osten haben. In den Straßen herrscht ungewöhnliches Leben. Die Börse hatte gestern vollständige Peroute

Ein französischer Zwischenfall.

W Schanghai, 10. Febr. Stündlich wird das Eintreffen eines französischen Transportschiffes erwartet, welches ein Bataillon französischer Soldaten hierherbringt. Es heißt, daß heute früh die Tricolore über dem Fort gehißt worden sei, die nur von einer einzigen Schildwache bewacht wurde. Die in Schanghai stationierten britischen Offiziere erhoben gegen die französische Okkupation Protest. General Ventres, welcher die britischen Truppen in Nordchina befehligt, begab sich heute früh nach Schanghai.

Standesamt Methler.

Vom 1. bis 31. Januar 1904.

Vermählte: Bäder W. Kuhlmann u. Wilhelmine Schewe, Baderburg. Vergm. K. Sattorp u. Josefine Schomberg, Methler u. Waltrp.

Geborene: Ein Sohn den Nachbarnamen: Vergm. L. Hoppe, Methler. Vergm. W. Rahme, Westf. Vergm. A. Jaderzewski, Westf. Vergm. K. Götting, Westf. Vergm. S. Wünnemann, Westf. Vergm. K. Weber, Oberaden. Baderm. S. Brune, Methler. Vergm. S. Schneider, Westf. Vergm. S. Blöbaum, Westf. Vergm. W. Abrian, Weddinghofen. Vergm. J. Gießenberger, Methler. Vergm. W. Wente, Niederaden. Vergm. S. Weber, Niederaden. Vergm. S. Flähs, Weddinghofen. Vergm. F. Eggert, Westf. Schneiderm. A. Kemper, Methler. Vergm. A. Beckmann, Methler. — Eine Tochter den Nachbarnamen: Vergm. D. Rappe, Westf. Vergm. W. Budowski, Westf. Vergm. W. Hanke, Westf. Vergm. G. Berg, Wassercourt. Landwirt W. Wiethoff, Oberaden. Vergm. S. Bäder, Westf. Vergm. S. Budde, Oberaden. Vergm. G. Birt, Wassercourt. Maurer W. Zoller, Westf. Vergm. K. Burgemeister, Wassercourt. Vergm. W. Oberage, Oberaden. Schneider W. Müller, Oberaden. Vergm. S. Wünnemann, Oberaden. Vergm. A. Ernst, Westf. Vergm. F. Höller, Wassercourt (Zwillinge).

Gestorbene: Naatla Böde, Oberaden 2 M 6 J. Tischler A. Kaffas, Oberaden 24 J 7 M 18. Vergm. F. Höner, Methler 26 J 4 M 11. Vergm. F. A. Bäder, Westf. 15 J 8 M 24 J. Ehefrau Luise Kötter geb. Gentini, Weddinghofen 71 J 3 M 11 J. W. Wünnemann, Methler 2 M. Witwe Anna König geb. Goheschüter, Oberaden 87 J 29 J. W. Hollmann, Oberaden 2 J 9 M 28 J.

Man soll den Tag nicht — vor dem Frühstück loben. Denn lacht auch draußen der herrlichste Sonnenschein — wenn man schlecht gestrichelt hat, ist man für den ganzen Tag verstimmt. Unter einem schlechten Frühstück in hygienischen Sinne ist aber ein solches zu verstehen, das nachteilig auf unseren Magen oder unsere Nerven wirkt. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, gibt es unter den Getränken nur sehr wenige, die man als gute und hygienisch einwandfreie Frühstückstöße bezeichnen kann. Vor allem ist von dem täglichen Genuß des koffeinhaltigen Bohnenkaffees, im Anschluß an die Verköstigungen des Reichsgesundheitsamtes, entschieden abzuraten. Von den übrigen Getränken sind es ebenfalls nur sehr wenige, die für den regelmäßigen Morgentrunf in Betracht kommen können. Bei genauer Prüfung bleibt eigentlich nur Kaffeebohnen-Makaffee übrig als ein Getränk, das allen Personen unterchiedslos gleichmäßig gut bekommt und sich deshalb wie kein anderes zum täglichen Familiengetränk eignet.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Camen.

Bekanntmachung.

Das Amt Unna-Camen bleibt am Samstag den 13. djs. Mts., wegen Umzuges geschlossen. Das Standesamt ist an diesem Tage von 8-10 Uhr vormittags geöffnet.
Unna, den 9. Februar 1904.

Der Amtmann: Wolff.

Der
Turnerbund „Einigkeit“
Oberaden
feiert am Sonntag den 14. Februar im Vereinslokale des Herrn Wirt Wilh. Bennemann den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers durch
Theater und BALL.
Anfang nachmittags 5 Uhr.
Der Vorstand.

Turn-Verein
Kaiserblume
Westick.
Der Verein feiert sein
Winter-Kränzchen
am Sonntag den 14. Febr., nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Wirts Herrn Schulze-Berkinghausen durch
Theater und Ball.
Hierzu ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Blau Schloffer- und Arbeiterjacken
in neuer, sehr praktischer Machart:
Keine Nähte auf der Schulter
Sehr weites Armloch
Bequemer Sitz
Ungehinderter Beweglichkeit der Arme
Leichtes Anziehen selbst über dicke Unterkleidung
Kein Reißen der Ärmelnähte
Keine Preiserhöhung
alle andere Arbeitskleidung in guten Stoffen, bester Näharbeit zu billigsten Preisen.
D. R. G. M. Nr. 159381.
empfehlen
W. Liesegang, Methler.

Wir suchen den
Alleinverkauf
unseres allgemein bekannten und beliebten kohlensäuren Mineralwassers
Gerolsteiner Sprudel
für Camen und Umgebung einer solventen Firma zu übertragen. P 187
Gute Lagerräume Bedingung; Fuhrwerk erwünscht.
Gerolsteiner Sprudel, G. m. b. H. Köln a. Rh.

Schulte-Destrich & Hilgenstock
CAMEN, Nordenmauer 37
Baumaterialien-Handlung. Steinhauerei.
Lager in:
Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Cement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.
Weiss- und Wasserkalk.
Ausführung von: Marmor, Terrazzo, Cementbeton und Asphalt-Arbeiten jeder Art.
Spezialität: Grab-Denkmal
in Marmor, Syenit und Sandstein.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.
Auf Gegenseitigkeit. Mit Garantie einer Aktiengesellschaft. Gegründet 1875.
Gesamtreserven Ende 1903 über 34 Millionen Mark.
Haftpflicht-, Unfall- und Lebens-Versicherung.
Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst und kostenfrei durch:
Julius Jordan in Camen.
Gesamtversicherungsstand 570 000 Versicherungen. Mitarbeiter aus allen Ständen überall gesucht. Monatlicher Zugang ca. 6000 Mitglieder.



Hierzu ladet ganz ergebenst ein

Der Bergmännische Unterstützungsverein „Glückauf“, Kaiserau

feiert am 14. Februar, nachmittags 4 Uhr anfangend, im Saale der Wwe. Sorge einen großen

Preismasken-Ball.

Es gelangen

12 wertvolle Preise zur Verteilung, darunter 1 wertvoller Ehrenpreis.

Das Entree kostet für Nichtmitglieder 1 Mk., für Mitglieder 0.50 Mk., deren Frauen, die maskiert erscheinen, zahlen 0.20 Mk. Mitglieder können nicht mitkonkurrieren, ebenso Masken, die nach 7 Uhr erscheinen.

Masken, die Anstand und Sitte verletzen, werden zurückgewiesen. Kinder unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

186

Der Vorstand.

Schützen-Verein Bergcamen.

Sonntag den 14. djs. Mts., nachmittags 4 Uhr:

Versammlung

bei dem Wirt Herrn Ostermann.

Tagesordnung

wird während der Versammlung bekannt gegeben.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Ein Ladenlokal mit Wohnung u. Werkstätte für jedes Geschäft passend, sofort zu vermieten. Zu erfragen bei
Frau Ww. Alex Simon,
Westick bei Courl.

Sämtliche Kolonialwaren vorrätig bei
J. Brombach.

Verpachtung einer Besitzung Oberaden.

Wegen Neubau beabsichtige ich, meine im Dorfe Oberaden, in der Nähe der Chaussee, belegene

Besitzung,

bestehend aus Wohnhaus, Schreinerwerkstatt, welche zur Wohnung eingerichtet wird, und 2 1/2 Morgen Garten und Ackerland, in drei Teile, oder im Ganzen auf mehrere Jahre zu verpachten.

Der Antritt kann am 1. Mai ds. Js. erfolgen.

Oberaden.
Th. Brüggemann.

Holz-Verkauf Overberge!

Freitag d. 12. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, läßt Herr Landwirt Leiffertmann zu Overberge in seinem Gehöls Erländepfen nahe bei Bogt:

30 Rrn. kieferne Bohnenstangen und 20 Rrn. in Gauen gelegte Kiefern, zu Pfählen, Frechtungen u. Brennholz passend

mit freier Zufuhr verkaufen.

Versammlung b. Wirt Lethaus.

Bergcamen, Februar 1904.

Büschel.

Lehrer-Verein.

Camen, den 13. Febr 1904.

Krieger- & Landwehrverein Methler.

Sonntag den 14. Februar, nachmittags 6 Uhr:

General-Versammlung

beim Wirt Stoltefuß.

Tages-Ordnung:

1. Abänderung der Statuten.
2. Unterstützung betreffend.
3. Vereinsfest betreffend.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

189

Der Vorstand.

Samos

feinsten Qualität direkt vom Fass per Liter 80 Pfg.

empfiehlt

178

Fr. Hülsmann, Camen,
Weststraße.

Aus berufenem

Frauen-Mund

wird stets nur

„Vitello“-Margarine D. R. P. 97057

höchstes Lob gespendet, weil allein diese Marke wirklichen Ersatz für Natur-Butter bietet.

Überall erhältlich! Man weise Nachahmungen im eigenen Interesse zurück! und achte auf obenstehende Schutzmarke!

Braves kathol.

Mädchen,

15-16 Jahre, für kleinen Haushalt (Waschen ausgeschlossen) per sofort od. bald gesucht. 193
Zu erfragen in der Geschäftsst.

Kochherde im Ausverkauf spottbillig bei
Heinr. Paull, Dortmund, Steinstr. 2.

Gütertrennung

besorge in 3-4 Tagen diskret für Mt. 12. Schr. Angeb. u. T. G. 25 an die Geschäftsst. d. Btg. 182

Druck u. Verlag von C. May in Hörde.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht
auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der Zentralstelle der Preussischen Landwirtschaftskammer (Viehverwertungstelle), Berlin W., Köthener Straße 39.

	Berlin am 6. 2.	Hannover am 8. 2.	Dortmund am 8. 2.	Köln a. Rh. am 8. 2.	Elberfeld am 8. 2.	Essen a. d. R. am 9. 2.	Düsseldorf am 3. 2.
Auftrieb:							
Küder	4165	286	769	1112	686	824	289
Kälber	900	28	385	524	306	888	323
Schafe	7887	164	83	518	259	40	—
Schweine	7700	648	1825	2089	1166	3320	1232
Tendenz:							
Küder	ruhig	flau	mittel	lebhaft	ruhig	schlepp.	mittelm.
Kälber	glatt	flau	mittel	ruhig	ruhig	flau	flau
Schafe	gl. glatt	flau	mittel	ruhig	ruhig	flau	flau
Schweine	gl. glatt	flau	mittel	ruhig	ruhig	flau	flau
Notizen:							
a) vollfleischige, ausgewässerte höchst. Schlachtvieh.	41-44	42-43	41-43	42	38-39	41	41
b) höchst. 6 Jahre alt (mindestens 12 Jtr. 25g.)	33-36	36-37	35-36	37-38	35	35-36	36-37
c) junge, fleischige, nicht ausgewässerte und ältere ausgewässerte	29-30	31-32	31-32	32-33	32-34	—	—
d) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	25-27	—	26-28	27-28	—	—	—
e) gering genährte jeden Alters	39-42	39-40	33-39	40	39-40	38	38
a) vollfleischige, ausgewässerte bis zu 5 Jahren	33-34	33-34	—	34-35	36-38	32-33	33
b) vollfleischige jüngere	33-34	28-29	29-30	27-28	27-28	28-29	—
c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	28-30	—	24-25	25	—	—	—
d) gering genährte	—	36-37	37-38	—	38	38	36
a) vollfleisch., ausgewäss. Färsen höchst. Schlachtv.	30-31	31-33	32-34	35	34	33-34	31-32
b) vollfleisch., ausgewäss. Kühe höchst. Schlachtv.	27-28	27-29	29-30	31-32	29-31	29-30	27-28
c) ältere ausgewäss. Kühe und wenig gut entw.	23-24	—	24-25	24-26	—	21-24	22-23
d) wickelte jüngere Kühe und Färsen	20-21	—	—	—	—	—	—
e) gering genährte Kühe und Färsen	—	—	—	70	—	65	58
a) Doppellender	52-53	—	46-48	55	50	47-48	47-49
b) feinste Mast (Vollmähnen) u. beste Saugfäls	41-47	—	43-45	48-49	45	42-46	41-42
c) mittlere Mastfäls u. gute Saugfäls	28-32	—	38-42	29-36	36-38	36-40	—
d) geringere Saugfäls	25-26	—	—	—	—	—	—
e) älteres gering genährtes Jungvieh (Greifer)	35-36	36-37	35-37	37	32	35	—
a) Mastkammer und jüngere Mastkammer	30-32	33-35	31-33	32-33	25	29-30	—
b) ältere Mastkammer	23-26	25-27	—	26	—	—	—
c) mäßig genährte Kammer und Schafe	—	—	—	—	—	—	—
d) Holsteiner Niederungsschafe und Kammer	—	—	—	—	—	—	—
a) vollf., d. feineren Masten und deren Kreuzungen bis zu 1 1/2 J., von 200-300 Pfd. Lebendgew.	48-49	48-50	49-50	51	51	49	50
b) Kälber bezw. Fettschweine	46-47	45-47	47-48	49-50	49-50	42-45	48-49
c) fleischige	44-45	42-44	46	45-47	46-47	—	45-46
d) gering entwickelte	45-46	42-44	46	45-47	45-47	—	45-46
e) Sauen	—	—	—	—	—	—	—

*) Kälber- und Schafnotiz vom 5. 2. 04. Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht. Auf die Notizen für Schweine rechnet Berlin 20 Proz., die übrigen Märkte ca. 20-22 Proz. Tara ab.